

Wobesde und seine Beziehungen zu den benachbarten Stranddörfern (mit Angaben über Schönwalde). In: Ostpommersche Heimat 1931, Nr. 38
 E. v. Puttkamer, Landbesitz, S. 26
 Scharnoffske, Paul: Schönwalde – das stille Dorf am Strand. In: Stolper Heimatblatt 1957, S. 209–210
 v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 169–170, 172, 176–177
 Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 547–572

145. Schorin

Das südlich der Wiesen und Moore am Leba-See gelegene Schorin war ein Gutsdorf. Es liegt in einem Tal an einem Bach, dem Schoriner Bach, der mitten durch das Dorf nach Norden zum Leba-See abfließt. Nur ein einfacher Fahrweg verband Schorin mit der Nachbargemeinde Glowitz im Süden, dem bedeutenden wirtschaftlichen Mittelpunkt an der Straße nach Zezenow.

Einige Angaben über die Gemeinde Schorin aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (3) Eck (Boyrk)–Friedrichsruh–Unterberg (Sagorny)

Gemeindefläche in ha	669
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	222
Zahl der Haushaltungen	48
Zahl der Wohnhäuser 1925	27
Amtsbezirk	Rumbske
Standesamtsbezirk	Rumbske
Gendarmeriebezirk	Glowitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Knitt
Bürgermeister 1937	Landwirt Erich Knitt
Nächste Bahnstation	Glowitz
Entfernung	3 km
Bahnlinie	Stolp–Dargeröse (Kreisbahn)
Zweigpostamt	Glowitz
Letzte postalische Anschrift	<i>Schorin</i> Post Glowitz über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Schorin ein kleines Gassendorf. Es wird erstmals 1281 in einer Urkunde genannt, in der Herzog Mestwin II. das Dorf dem Prämonstratenser-Nonnenkloster in Stolp schenkte. 1290 überließ der Abt von Belbuck dem Garder Pfarrer Themo die Einnahmen des Dorfes, den sogenannten Zehnten, auf Lebenszeit. Markgraf Waldemar von Brandenburg bestätigte 1315 dem Kasimir Svenzo den Besitz des Dorfes als Lehen. In den Urkunden wird es *Zursin*, *Scuron* und auch *Schrin* genannt. Später wurde Schorin Stojentinscher Lehnbesitz. 1523 wird *Jurgen Stoientyn to Scharin* genannt. Die Hufen-Klassifikation von 1517 enthält die Eintragung:

Besitzer: Lorentz Jürgen von Stoyenthin und seel. Johann Friedrich von Stoyenthins Erben. Halbbauern à $\frac{1}{4}$ Lh.: 1. Pawel Dzieniś, 2. Gerzenc Dzieniś, 3. Andres Retzen, 4. Greger Nitzke. Cossäthen: 1. Jon Dzieniś, 2. Kuba Gerzenc, 3. Greger Retzen, 4. Hanß Retzen.

Schorin bestand im 18. Jahrhundert zeitweilig aus zwei Teilen, Schorin A und B, blieb aber im Besitz der Stojentins. Nach Brüggemann hatte es um 1784 zwei Vorwerke,

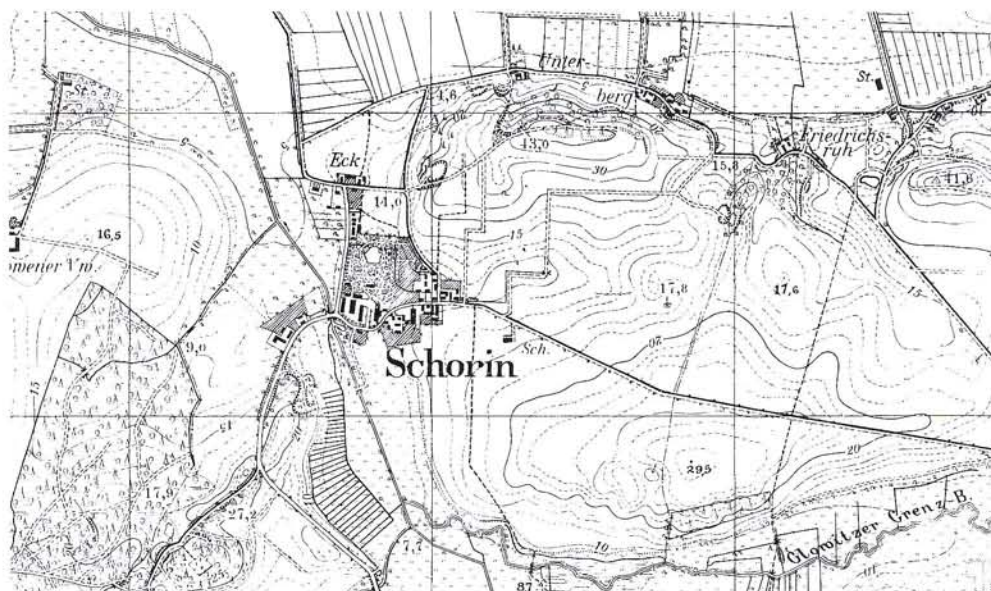
vier Bauern, fünf Kossäten, einen Schulmeister und insgesamt sechzehn Feuerstellen. Damals wurde im Dorf noch überwiegend kaschubisch gesprochen. Philipp von Stojentin war 1804 Herr auf Schorin, Darsow und Schidlitz (gest. 1844). Sein erster Sohn Robert starb 1875. Der zweite Sohn, Emil von Stojentin, ist der letzte mit dem Namen Stojentin, der Schorin besaß. Durch Heirat seiner Tochter Rosalie mit Axel von Bonin ging das Gut auf die Bonins über. Letzter Besitzer von Schorin war der 1898 geborene Karl-Oskar von Bonin. Im Jahre 1938 hatte das Rittergut eine Betriebsfläche von 430 ha. Diese setzte sich zusammen aus 210 ha Ackerland, 65 ha Wiesen, 60 ha Weiden, 75 ha Wald und 20 ha Unland, Hofraum und Wege. Der Viehbestand des Gutes belief sich auf 34 Pferde, 150 Stück Rindvieh, zehn Schafe und 190 Schweine. Außer dem Gut gab es in Schorin 14 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 2 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 2 mit 5 bis unter 10 ha
- 10 mit 10 bis unter 20 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 5,17 RM unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Die Bevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Schorin zwei Bewohner katholischer Konfession (0,8 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Glowitz und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 36 Schulkinder. Die letzten Lehrer in Schorin waren Piotter, Richard Knitt, der aus dem Kriege nicht zurückgekehrt ist, und Alfred Kopsch.

Schon am 25. Januar 1945 trafen die Dorfbewohner Vorbereitungen für eine Flucht in den kommenden Tagen. Doch Schneetreiben und Treckverbot verhinderten den Aufbruch. Als die Russen dann kamen, wurden schon Tage vorher die mit Zeltplanen





Schorin – Gutshaus

bespannten Leiterwagen ins Moor gefahren. Dorthin zogen sich auch die Bewohner zurück. Das Dorf selbst war voll von Flüchtlingen aus Ost- und Westpreußen und Evakuierten aus dem Ruhrgebiet. Am 9. März zwischen 17 und 18 Uhr drangen die Russen mit Infanterie über das Rowener Vorwerk in Schorin ein. Eine Frau wurde erschossen. Die Familie Knitt beging Selbstmord. Insgesamt sollen sich zwölf Personen das Leben genommen haben. „Am 10. März 1945 wurden die Männer aus Schorin verschleppt. Auch einige junge Mädchen wurden im April verschleppt. Manche von den Mädchen kehrten nach kurzer Zeit nach Schorin zurück, einige schrieben aus Polen . . . Der größte Teil der verschleppten Männer ist gestorben, einige sind vermißt.“ Da Schorin innerhalb des russischen Sperrbezirks an der Ostsee lag, mußten die Bewohner das Dorf zeitweilig verlassen. Sie gingen nach Zipkow und Stojentin. Die Russen richteten auf dem Gut eine Verwaltung ein und blieben bis 1948 dort.

Schon im Laufe des Jahres 1945 bemächtigten sich die Polen der Bauernhöfe. Es waren Kriegsgefangene, die bei den Bauern gearbeitet hatten. Die Polen in Schorin benahmen sich den Deutschen gegenüber anständig. Die auf dem Gut arbeitenden Dorfbewohner blieben auf Jahre hinaus dort zurück. Die Schoriner wurden erst 1948 und später deportiert. Frau Annemarie von Bonin, die Frau des letzten Besitzers des Gutes, hatte vorübergehend in Glowitz und Stojentin Zuflucht gefunden. Sie verließ die Heimat im September 1945. „Im Viehwagen verbrachten wir zwei Tage und eine Nacht, immer wieder stark von Sachen erleichtert und Schreckliches erlebend, Feuergefecht um den Wagen, Vergewaltigung einer Frau mitten zwischen Kindern und anderen Frauen, Hunger, Durst, Mutlosigkeit.“ – Die Schoriner wurden erst 1948 und später fortgeschafft. Im Jahre 1957 sollen in Schorin noch etwa 150 Deutsche gewesen sein und nur sechs bis acht Höfe den Polen gehört haben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 92 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 42 in der DDR ermittelt. Aus Schorin wurde das polnische Skórzyno.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 13 Gefallene, 18 Ziviltote und 14 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Pll. UB Nr. 330 = PUB II Nr. 1224
Pll. UB Nr. 468 = PUB III Nr. 1544
PUB VI Nr. 4109
Goth. Taschenbuch, Adelige Häuser A 1903, S. 813
Geneal. Handbuch, Adelige Häuser A, Bd. III 1957, S. 36
v. Stojentin, Beiträge, S. 86, 105–119, 313–316, 339–340
Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 573–581
Ost-Dok. 2 Nr. 152, pag. 81–84
Aus der Heimat. In Stolper Heimatblatt 1957, S. 120–121

146. Schurow

Im Osten des Landkreises liegt vom Lebatal durch den Darsower Wald getrennt die Landgemeinde Schurow an einem Bach, der zur Leba hin abfließt. Weit nach Westen hin dehnten sich die Äcker der Gemarkung aus bis zur Grenze der Nachbargemeinde Klein Gluschen. Die Lauenburger Chaussee (Reichsstraße 2) führte südlich des Dorfes vorbei nach Lauenburg i. Pom.

Einige Angaben über die Gemeinde Schurow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Wobeserhof

Gemeindefläche in ha	1024
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	474
Zahl der Haushaltungen	108
Zahl der Wohnhäuser 1925	66
Amtsbezirk	Schurow
Standesamtsbezirk	Schurow
Gendarmeriebezirk	Pottangow
Amtsgerichtsbezirk	Lauenburg i. Pom.
Gemeindevorsteher 1931	Archut
Bürgermeister 1937	Landwirt Rudolf Archut
Nächste Bahnstation	Pottangow
Entfernung	4,5 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Postamt	Pottangow
Letzte postalische Anschrift	<i>Schurow</i> Post Pottangow

Schurow wird erstmals 1315 in einer Urkunde genannt, in der Markgraf Waldemar von Brandenburg dem Kasimir Svenzo und seinen Erben den Besitz des Dorfes als Lehen bestätigte. In der Zeit von 1274 bis 1309 hatten die Svenzonen im Stolper Land insgesamt zehn Dörfer, darunter Schurow, zu Lehen erhalten. Im Jahre 1530 war Schurow ein Lehen der von Stojentin. Ein Jahrhundert später sind 1628 die von Wobeser Mitinhaber des Lehens und 1655 alleiniger Lehnsbesitzer des Dorfes Schurow. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung: